

Riesentempel in Oberägypten

Autor(en): **Kuhn, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **55 (1962)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

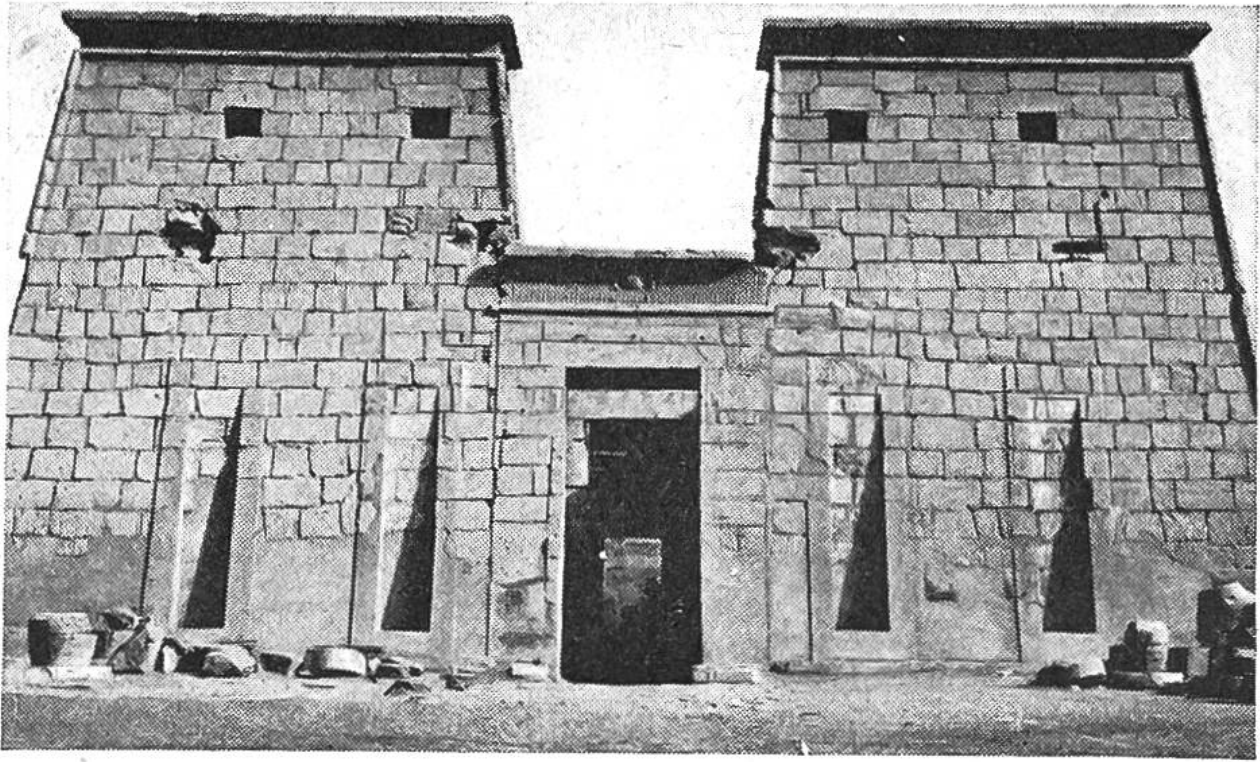
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Tempel Medinet Habu auf dem Westufer des Nils bei Luxor zeigt hier seine beiden wuchtigen Eingangstürme.

RIESEITEMPEL IN OBERÄGYPTEN

Wenn wir von ägyptischen Riesenbauten hören, so denken wir sofort an die in der Nähe von Kairo bei Giseh aus dem Wüstensand sich erhebenden Pyramiden. Diese stammen aus dem 3. Jahrtausend v. Chr., als das Hauptgebiet des alten ägyptischen Reiches im Norden um die Hauptstadt Memphis lag. Später dehnte sich das Reich nach Süden, bis zu den ersten Stromschnellen bei Assuan, aus, und Theben, beim heutigen Luxor, wurde Hauptstadt. Gewaltig waren die Distanzen in diesem Reich: von der Deltamündung des Nils bis Assuan 1211 km. Auf dieser Strecke, in dem zwischen 5 und 15 km breiten fruchtbaren Landgürtel am Nil, lebten im Altertum etwa sieben Millionen Menschen. Unter ihren Königen, den Pharaonen, die von 2134 bis 1085 v. Chr. aus Theben stammten, bauten die Niltalbewohner in Oberägypten riesengrosse Tempel, die wir noch heute bestaunen. Die Tempel dienten zweierlei Zwecken. Einmal waren sie die Wohnung der



Die vier Statuen von Ramses II. vor dem Felsentempel Abu Simbel. Die Eingeborenen davor machen die Grössenverhältnisse so recht anschaulich.

Götter, dann aber verkündeten sie auch die Grösse und Macht der Könige, die sie erbauen liessen. Von diesen berühmten Tempelanlagen wollen wir hier zwei betrachten.

In Nubien, 280 km südlich von Assuan, liess der Pharao Ramses II., regierend 1298–1232 v. Chr., einen gewaltigen Felsentempel errichten. Am Westufer des Nils erheben sich vier Kolossalfiguren von 20 m Höhe. Sie stellen den sitzenden Ramses II. dar und bewachen den Eingang des Tempels Abu Simbel. Der Tempel zieht sich mit Sälen und Gängen 63 m tief in den Fels zum Allerheiligsten hinein. Dort thronen auf einer Bank Ramses II. und drei überlebensgrosse Götterfiguren. Nur die allerersten Strahlen der aufgehenden Sonne, und auch diese nicht während des ganzen Jahres, dringen an diese heilige Stelle. Der Riesentempel, 1813 wieder aufgefunden, konnte erst 1910 ganz aus den



Das Ptolemäus-Tor in Karnak mutet mit seinen vielen Mauerreliefs wie ein Riesenbilderbuch an.

Sandbergen befreit werden, die ihn zugedeckt hatten. Nun droht ihm der Untergang durch die von dem im Bau befindlichen zweiten Staudamm von Assuan ab etwa 1963 hochgestauten Wasserfluten des Nils.

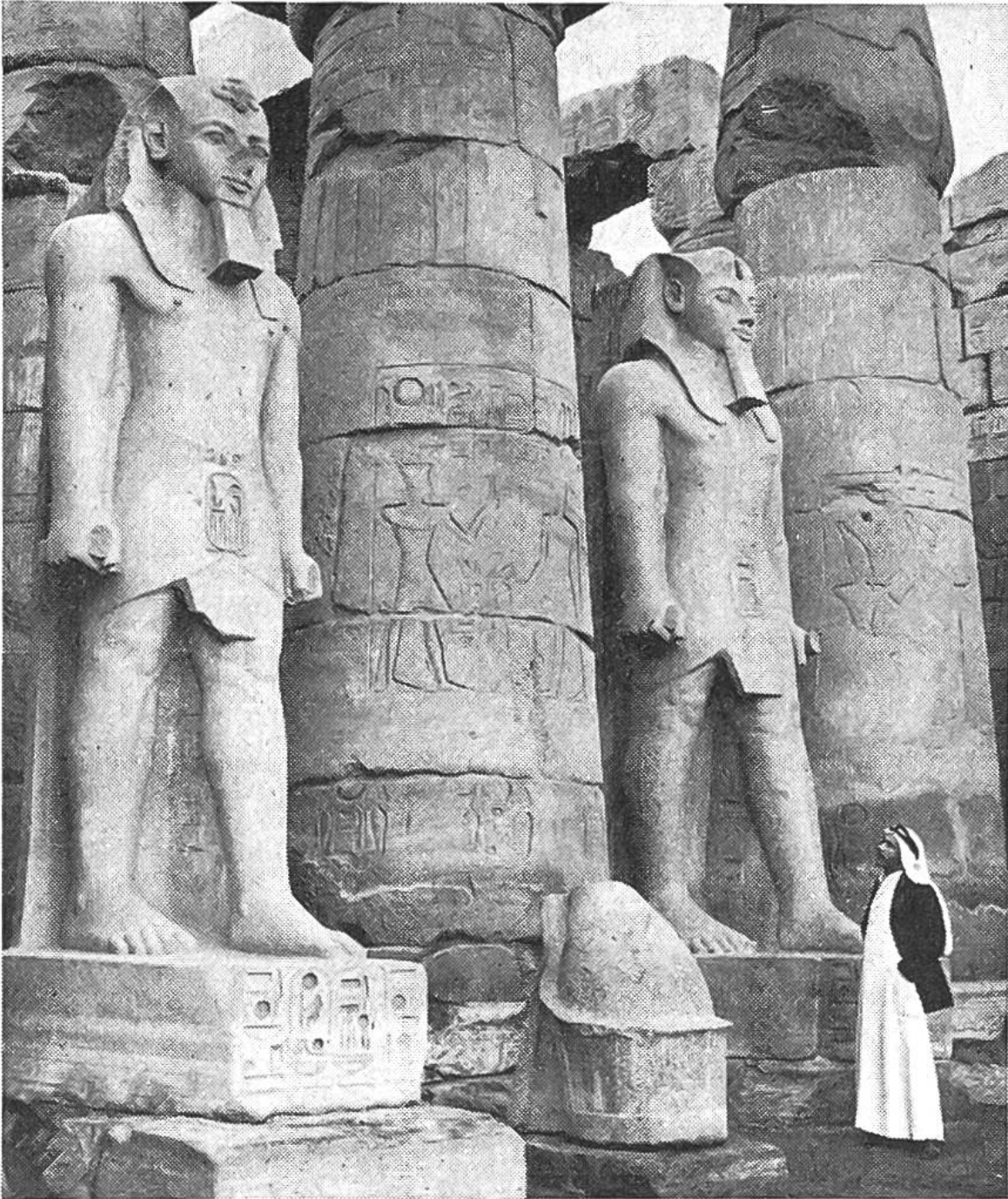
Wohl eines der grossartigsten Bauwerke, das von den thebanischen Pharaonen unternommen wurde, ist die Tempelanlage von Karnak beim heutigen Luxor. An ihr wurde über 400 Jahre lang gebaut. Die Anlage stellt eine Art steinernes Geschichtsbuch dar und erzählt von der Glanzzeit des «100torigen» Theben. Alles ist auf erdrückende Grösse angelegt. Die Mauer der Eingangspforte ist 113 Meter lang und 15 Meter dick. Der dahinter liegende Hof misst 103 auf 84 Meter. Das grösste Wunder aber ist der Säulensaal mit einem Flächenraum von 5000 m². Auf dieser Flä-



Die gewaltigen Säulen in einem Hof des Tempels von Luxor sind den Formen der Papyrus-Doldennachgebildet. Auch hier sind die Grössenverhältnisse Säule-Mensch eindrucklich.

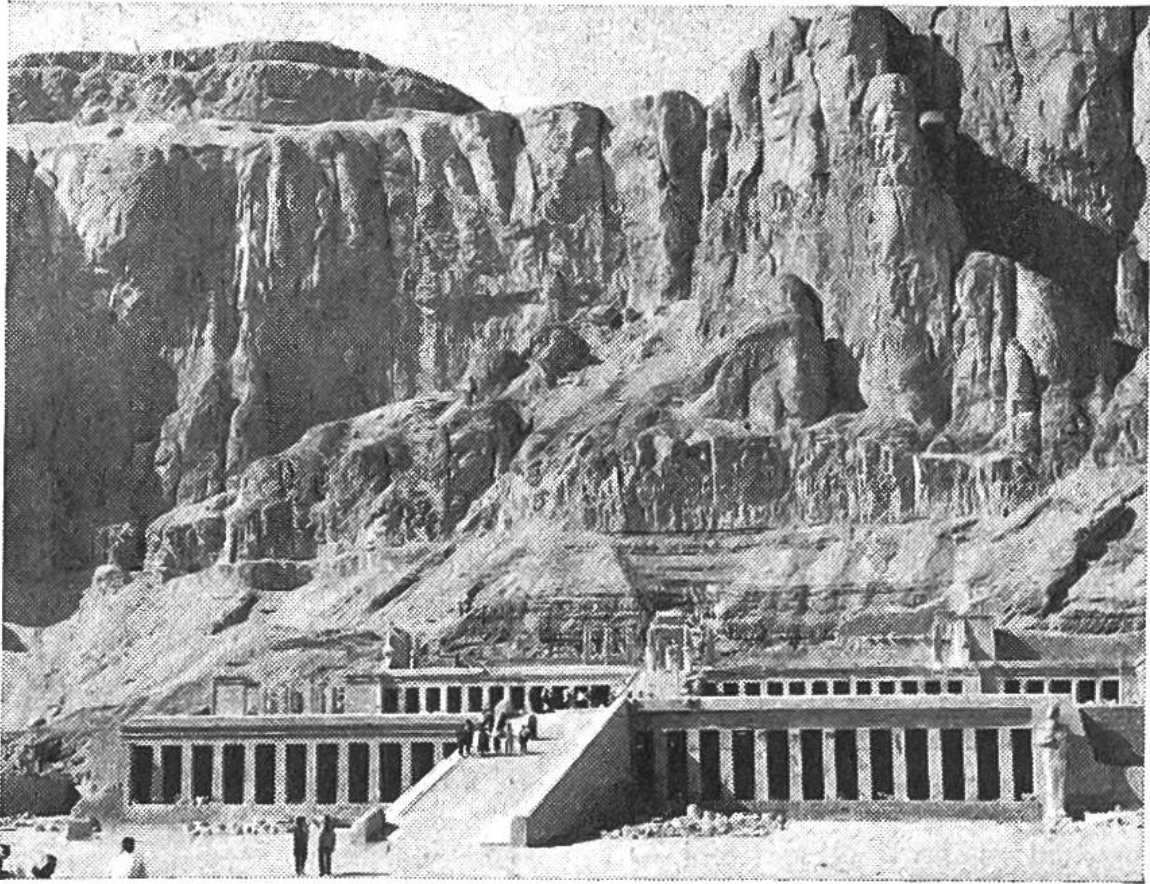
che hätte die berühmte Kathedrale Notre Dame in Paris bequem Platz. Die stumpf und schwerfällig wirkenden 12 Säulen des Mittelschiffes erreichen 21, die 122 Säulen der Seitenschiffe 13 Meter Höhe. Hier soll sich der Mensch als ein Nichts vorkommen, erschauernd vor der Macht der Götter.

Schauen wir einmal zu, was eigentlich in einem solchen altägyptischen Tempel geschah, etwa in dem Tempel von Luxor. Der ganze Tempel war als eine Art Hauskulisse für die heilige Prozession aufgebaut. Aus mit 16 Meter hohen Papyrus-Doldensäulen umstandenen Höfen gelangte man zum eigentlichen Tempelhaus. Dieses durfte nur von den Priestern betreten werden. Der Besucher, der in den Tempelbezirk gelangte, fühlte sich von hohen Mauern von der Aussenwelt abgeschlossen und richtete so



Zwischen den Säulen im Tempelhof von Luxor stehen Statuen aus rotem und schwarzem Granit. Sie stellen Ramses II. dar.

seine Gedanken auf das Allerheiligste, das Götterbild. Waren die ersten Höfe nach oben offen, so waren die nächsten Säulenhallen dämmrig. Die niedrigen Tempelinnenräume gar lagen in geheimnisvollem Dunkel. Dort entzündete der Priester jeden Morgen eine Flamme. Diese beleuchtete Raum und Götterbild. Dann betete der Priester auf den Knien vor dem goldenen Götterbild. Hierauf reinigte er es mit Wasser und Weihrauch, kleidete, salbte



Eine ägyptische Königin, Hatschepsut mit Namen, erbaute gegenüber Theben am Fusse der hochragenden Wüstenfelsen den der Göttin Hathor geweihten Tempel, Dêr-el-Bahari, einen herrlichen Stufenbau.

und schmückte es und setzte ihm endlich eine reichverzierte Krone auf. Dann begab er sich hinaus und verwischte sorgfältig seine Fußspuren. Dieser Gottesdienst war heilig, und nur «Eingeweihte», der Pharao und die Priester, durften an ihm teilnehmen.

An hohen Festtagen wurde die reichgekleidete Götterfigur auf den Schultern der Priester in die Höfe und auf die Prozessionsstrasse hinausgetragen. So zog sie dahin, andern Göttern einen Besuch abzustatten.

Alle diese Tempel erzählen noch als Ruinen von den religiösen Vorstellungen der alten Ägypter. Umgeben von der Wüste, unter harten Königen lebend, schufen die Menschen des Niltals wohl in jahrzehntelanger Zwangsarbeit diese gewaltigen Bauten zu Ehren ihrer Götter und Könige, die sie ebenso sehr ehrten wie fürchteten.

Werner Kuhn